

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüthengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüthengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinpaltige Seite 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Seite 30 Pfennige.

Sernsprecher Nr. 110.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

62. Jahrgang.

Nr 177.

Dienstag, den 3. August

1915.

Wahlerlaubnisscheine.

Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die nach § 6a der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 28. Juni 1915 über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915 über den Rechte der Selbstversorgung aus eigenem Getreide Gebrauch machen wollen, haben dies zur Erlangung der **Wahlerlaubnis**

bis zum 7. August 1915

bei der Ortsbehörde ihres Wohnortes zu melden.

Später eingehende Anträge können nicht berücksichtigt werden. Die bisherigen Wahlerlaubnisscheine sind bei der Meldung abzugeben. Schwarzenberg, den 1. August 1915.

Für den Bezirksverband Schwarzenberg

Amtshauptmann Dr. Wimmer.

Stadt. Verkauf von Maisgries und Trockengemüse.

In den nächsten Wochen werden wir an noch bekanntzugebenden Tagen aus unseren Beständen Polentamehl (Maisgries) und Trockengemüse abgeben. Für diesen Verkauf bestimmen wir allgemein folgendes:

1) Der Einzelverkaufspreis wird festgesetzt für das Pfund auf

30 Pf. für Polentamehl,
45 „ „ Reis,
35 „ „ Graupen,
60 „ „ Viktoriaerbsen.

- 2) In einem Verkaufstage wird nur eine Sorte der vorbezeichneten Nahrungsmittel abgegeben.
- 3) Nur wer sich durch die Brotmarkentasche ausweist, erhält obige Nahrungsmittel.
- 4) Sogenannte „Selbstverforgern“, die keine Brotmarkentaschen besitzen, wird auf Antrag ein entsprechender Ausweis in der Staatskanzlei erteilt.
- 5) Die an den einzelnen Haushalt abzugebende Menge wird für die verschiedenen Nahrungsmittel gleichmäßig festgesetzt auf **1 Pfund**, wenn die dem Haushalte zustehende Brotmarkenmenge — ohne Zuschlag — nicht über 5 Satz Vollmarken beträgt, auf **2 Pfund**, wenn die Brotmarkenmenge größer ist.
- 6) Die Nahrungsmittel sind nur für die hiesige Einwohnerschaft bestimmt. Die Abgabe an Auswärtige ist im Hinblick auf die beschränkten Vorräte unmöglich.

Wer diesen Bestimmungen zuwiderhandelt oder wer zu ihrer Umgehung Beihilfe leistet, wird mit Geldstrafe bis zu 60 M. und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 8 Tagen bestraft.

Stadtrat Eibenstock, den 30. Juli 1915.
Hesse.

Erlasse Kaiser Wilhelms und König Friedrich Augusts.

Die Bilanz des ersten Kriegsjahres.
Lebhafte Luftkämpfe im Westen.
Die Monats-Kriegsbeute in den Argonen sowie in Rußland.

Den Eintritt in das zweite Kriegsjahr haben der oberste Kriegsherr, Sr. Maj. unser allberehrteter Kaiser, sowie unser geliebter Landesvater nicht vorübergehen lassen, ohne ihren sie an diesem weltgeschichtlichen Erinnerungstage belebenden Gefühlen des Dankes und der Zuversicht Ausdruck zu geben.

Der Erlass des Kaisers lautet:

An das deutsche Volk!

Ein Jahr ist verflossen, seitdem Ich das deutsche Volk zu den Waffen rufen mußte. Eine unerhörte blutige Zeit kam über Europa und die Welt. Vor Gott und der Geschichte ist Mein Gewissen rein. Ich habe den Krieg nicht gewollt. Nach Vorbereitungen eines ganzen Jahrhunderts glaubte der Verband der Mächte, denen Deutschland zu groß geworden war, den Augenblick gekommen, um das in gerechter Sache treu zu seinem Österreichisch-ungarischen Bundesgenossen stehende Reich zu demütigen oder in einem übermächtigen Ringen zu erdrücken.

Nicht Eroberungslust hat uns, wie Ich schon vor einem Jahre verkündete, in den Krieg getrieben. Als in den Augusttagen alle Wehrfähigen zu den Fahnen eilten, und die Truppen hinausjagten in den Verteidigungskämpfe, fühlte jeder Deutsche auf dem Erdball, nach dem einmütigen Beschlusse des Reichstages, daß für die höchsten Güter der Nation, ihr Leben und ihre Freiheit gesochten werden mußte. Was uns bevorstand, wenn es fremder Gewalt gelang, das Geschick unseres Volkes und Europas zu bestimmen, das haben die Drangsale Meiner lieben Provinz Ostpreußen gezeigt. Durch das Bewußtsein des aufgedrungenen Kampfes ward das Wunder vollbracht: der politische Meinungsstreit verstummte, alte Gegner gingen an, sich zu verstehen und zu achten, der Geist treuer Gemeinschaft erfüllte alle Volksgenossen.

Soll Dank dürfen wir heute sagen: Gott war mit uns. Die feindlichen Heere, die sich vermehren, in wenigen Monaten in Berlin einzuziehen, sind mit wichtigen Schlägen im Westen und im Osten weit zurückgetrieben. Zahllose Schlachtfelder in den verschiedensten Teilen Europas, Seeschlachten an nahen und fernsten Gestaden bezeugen, was deutscher Jugrimm in der Notwehr und deutsche Kriegskunst vermögen. Keine Bergewaltigung völkerrechtlicher Zah-

ungen durch unsere Feinde war imstande, die wirtschaftlichen Grundlagen unserer Kriegsführung zu erschüttern. Staaten und Gemeinden, Landwirtschaft, Gewerbeleiß und Handel, Wissenschaft und Technik wetteiferten, die Kriegsnöte zu lindern, verständnisvoll für notwendige Eingriffe in den freien Warenverkehr. Ganz hingeeben der Sorge für die Brüder im Felde, spannte die Bevölkerung daheim alle ihre Kräfte an zur Abwehr der gemeinsamen Gefahr.

Mit tiefer Dankbarkeit gedenkt heute und immerdar das Vaterland seiner Kämpfer, derer, die todesmutig dem Feind die Stirne bieten, derer, die wund oder krank zurückkehrten, derer vor allem, die in fremder Erde oder auf dem Grunde des Meeres vom Kampfe ausruhen. Mit den Müttern und Vätern, den Witwen und Waisen empfinde Ich den Schmerz um die Lieben, die fürs Vaterland starben.

Innere Stärke und einheitlicher nationaler Wille im Geiste der Schöpfer des Reiches verbürgen den Sieg. Die Deiche, die sie in der Voraussicht errichteten, daß wir noch einmal zu verteidigen hätten, was wir 1870 errangen, haben der größten Sturmflut der Weltgeschichte getrotzt. Nach den beispiellosen Beweisen von persönlicher Tüchtigkeit und nationaler Lebenskraft hege Ich die frohe Zuversicht, daß das deutsche Volk, die im Kriege erlebten Läuterungen treu bewahrend, auf den erprobten alten und auf den vertrauensvoll betretenen neuen Bahnen weiter in Bildung und Seittung rüstig vorwärts schreiten wird.

Großes Erleben macht ehrfürchtig und im Herzen fest. In heroischen Taten und Leiden harten wir ohne Wanken aus bis der Friede kommt, ein Friede, der uns die notwendigen militärischen, politischen und wirtschaftlichen Sicherheiten für die Zukunft bietet und die Bedingungen erfüllt zur ungehemmten Entfaltung unserer schaffenden Kräfte: in der Heimat und auf dem freien Meere.

So werden wir den großen Kampf für Deutschlands Recht und Freiheit, wie lange er auch dauern mag, in Ehren befehen und vor Gott, der unsere Waffen weiter segnen wolle, des Sieges würdig sein.

Großes Hauptquartier, 31. Juli 1915.
Wilhelm, I. R.

König Friedrich August wendet sich an seine Soldaten, bei denen er ja gegenwärtig selbst weilt:

(W. S. L.) 2. August 1915. Im Felde.
Soldaten!

Heute vor einem Jahre war es, daß eine ganze Welt von Feinden in frevdelhaftem Uebermut unser geliebtes deutsches Vaterland zwang zum Schwerte zu greifen. Am 2. August 1914 begann auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers die Mobilmachung der deutschen Armee. In heller Begeisterung eilten die Söhne meines Landes wie die aller deutschen Gauen zu den Waffen. In den ersten

Wochen des Krieges haben meine Truppen in unauflöslichem Bormarsch durch Belgien nach Frankreich hinein, zumeist in einem sächsischen Heeresverbande vereinigt, Taten verrichtet, die in der Geschichte der Armee mit unauslöschlichen Buchstaben verzeichnet sind. Wenn auch meine Sachen dann viele Monate sowohl in Frankreich wie in Rußland einem starken Gegner gegenüber im Schlingengraben liegen mußten und zum Teil noch liegen, so haben sie doch auch in diesem langen Stellungskriege wie vorher ihre glänzenden Soldatentugenden immer im heldenhaften Sturmangriffe wie in hartnäckiger Verteidigung gezeigt. Es ist mir ein wahres Herzensbedürfnis, allen Angehörigen der Armee meinen tiefgefühltesten wärmsten Dank und meine vollste Anerkennung auszusprechen für ihr ausgezeichnetes Verhalten während des langen Krieges. Gott, der allmächtige Lenker aller irdischen Dinge, segne auch im 2. Kriegsjahre uns und unsere Waffen und lasse uns weiter dem Feinde zeigen, daß wir stärker sind als er. Wenn Sie in diesem Sinne furchtlos und tapfer den schweren Krieg bis zum endlichen Siege durchführen, dann werden noch in viel höherem Maße das Vaterland und ich, Ihr König, mit berechtigtem Stolz auf Sie blicken. Es gereicht mir zur besonderen Freude, am heutigen Tage in der Mitte meiner Truppen weilen und von hier aus diese Worte an sie richten zu können.

Friedrich August.

Als Ergebnis des ersten Kriegsjahres ist folgende Zusammenstellung nach amtlichen Quellen veröffentlicht worden:

Berlin, 31. Juli. Die Redaktion des W. S. L. stellt den Zeitungen die nachfolgenden Zahlen zur Verfügung:

1. Die Zentralmächte haben bisher von feindlichem Gebiet besetzt: Belgien 29 000 Quadratkilometer, Frankreich 21 000 Quadratkilometer, Rußland 130 000 Quadratkilometer, im ganzen 180 000 Quadratkilometer. Der Feind hat besetzt: Elßaß 1050 Quadratkilometer, Galizien 10 000 Quadratkilometer, im ganzen 11 050 Quadratkilometer.

2. Die Gesamtzahl der Kriegsgefangenen betrug mit Ablauf des ersten Kriegsjahres in deutschen Gefangenenlagern und Lazaretten 898 869, als Arbeiter beschäftigt 40 000, in den letzten Wochen gefangen genommen, noch unterwegs zu den Gefangenenlagern 120 000, in Deutschland im ganzen 1 058 869, in Oesterreich-Ungarn im ganzen etwa 636 534, das ergibt eine Gesamtzahl von rund 1 695 400. An kriegsgefangenen Russen befinden sich darunter in Deutschland 5600 Offiziere, 720 000 Unteroffiziere und Mannschaften, in Oesterreich-Ungarn 3190 Offiziere, 610 000 Unteroffiziere und Mannschaften, davon ein großer Teil durch deutsche Truppen gefangen genommen, Gesamtzahl der russischen Kriegsgefangenen 8790 Offiziere, 1 330 000 Unteroffiziere und Mannschaften.

3. An Kriegsbeute waren in den deutschen